nehmenden Arzte ausgefertigt und in die Rubrik: Todesursache „Durch Kälte verursachte Kongestion“ eingetragen.

* **Auf einem selbstgezimmerten hölzernen Zweirade** langte der steierische Bauer Greiner aus Pöllau, 198 Kilometer, in Wien an; er will sein Fahrrad auf der Ausstellung zeigen.

* **Ueber Menschenfresser** im Hinterlande von Deutsch-Kamerun berichtet der Unteroffizier Staadt im „Deutschen Kolonialblatt“ von seiner Expedition von Carnotville nach Yaunde. Der Mackastamm am Ufer der Sanaga soll Menschenfleisch allen anderen Speisen vorziehen, welcher Umstand auch einem schwarzen Soldaten der deutschen Expedition das Leben kostete. Am 11. Januar 1898, auf dem Marsche von Ngollo nach einem Lagerplatz, blieb der betreffende, trotz wiederholter Ermahnung, am Ende der Marschkolonne fast hundert Schritte zurück. Als gegen Mittag ein kleiner Wald passiert wurde, wurde der Soldat von Eingeborenen von rückwärts mit einem Speer erstochen. Es gelang jedoch, die Leiche zu retten.

* **Ein elektrischer Baum.** In den Urwäldern Indiens soll — nach einer Mitteilung des „Centralblattes für das gesamte Forstwesen“ — ein Baum entdeckt worden sein, dessen Blätter derartig elektrisch sind, daß die Hand, die sie berührt, sofort einen heftigen elektrischen Schlag empfängt. Auch auf die Magnetnadel hat der merkwürdige Baum, der den Namen Philotacea electrica erhalten hat, eine starke Wirkung, indem er sie schon auf eine Entfernung von 20 Meter zur Ablenkung bringt. Die Spannung der elektrischen Kraft des Baumes ändert sich mit der Tageszeit mehrmals, am stärksten ist sie um die Mittagszeit, während sie um Mitternacht fast ganz zu verschwinden scheint. Auch bei Regenwetter verliert der Baum seine Elektrizität, so daß man eine Magnetnadel ganz in seine Nähe bringen kann, ohne daß sie ablenkt. Die Tierwelt scheint die dem Baume innewohnende Kraft zu kennen, denn man hat niemals einen Vogel oder ein Insekt sich auf ihm setzen sehen. Falls die Sache sich wirklich so verhält, ist der elektrische Baum sicherlich eine höchst merkwürdige Naturerscheinung.

* **Amerikanische Haberer.** Eine ähnliche Volkssitte wie das oberbayerische Haberfeldtreiben existiert in Nordamerika. In kleineren Ortschaften einzelner Staaten gibt es geheime Verbindungen, deren Mitglieder, „Whitecap“ (Weißkappen) genannt, es sich zur Aufgabe machen, öffentliche Ungehörigkeiten eigenmächtig zu strafen. Wenn beispielsweise jemand seine Frau oder Kinder mißhandelt oder vernachlässigt, erhält er eine Warnung seitens der „Weißkappen“, daß sich dergleichen nicht wiederholen dürfe. Bleibt dies erfolglos, so darf der Ungehorsame auf einen nächtlichen Besuch rechnen, der ihn sicherlich zur Besinnung bringt. Eine Anzahl „Weißkappen“, holt den Frevler aus dem Bett herans und schleppt ihn an einen entlegenen Ort, reißt ihm das Nachtkostüm vom Leibe und peitscht ihn gründlich, oder aber begießt ihn mit Teer und überschüttet ihn schließlich mit Flaumfedern. Es ist dies der wirksame Teer- und Federprozeß. Die „Weißkappen“ tragen bei solchen Gelegenheiten, um incognito zu bleiben, weiße Masken.

* **Die Zeit der Sommerettiche** hat nunmehr begonnen. In Norddeutschland konnte man früher den Genuß des Rettichs nur wenig. Erst spät lernte man seine Wohlthat schätzen und wußte, wie gut es am Morgen nach schweren Sitzungen thue, einen Rettich und einen Krug schäumenden Bieres zu sich zu nehmen. Das muß freilich auffallen, da man doch schon im Mittelalter in Deutschland die Wirkungen kannte. Eine Rettichkur war damals etwas Alltägliches; nur durfte man, um Erfolge zu haben, frühes Aufstehen und Bewegung nicht versäumen oder vergessen. Ja, der Ruf des Rettichs, dessen Wiege eigentlich im Land der Chinesen steht, wo er wild wächst, reicht bis ins vorchristliche Altertum zurück. Damals bereits erstreckten sich seine heilkräftigen, auflösend wirkenden Wurzeln weithin bis zu den alten Egyptern, denen diese Labung nicht unbekannt gewesen sein soll. Selbst in Europas Süden hat der Rettich Anhänger erworben; denn im sonnigen Italien, wo er nicht gedeihen will, findet er importiert Liebhaber, und dem frugalen Spanier genügt er als ganze Mahlzeit, während der Franzose, mehr Feinschmecker, ihn als pikante Zugabe gelten läßt. Seine Domäne ist und bleibt jetzt Süddeutschland, namentlich Bayern, wo dem Biertrinker der „Radi“ über alles geht. Und der Mann hat Recht. Trotz seiner rauhen Schale hat der Rettich einen so guten Kern, daß er als natürliches Kurmittel vielfach empfohlen wird. Wer drei Wochen lang regelmäßig nachmittags einen, auch zwei Rettiche, in den üblichen feinen Scheiben geschnitten und gesalzen, verspeist, der soll wie das Volk sagt, sehr günstige Wirkungen auf seinen Appetit verspüren und erhöhte Heiterkeit und Beweglichkeit gewinnen. Außerdem aber werde er von mancherlei Beschwerden befreit, weil der Rettich schädliche Stoffe auszuscheiden vermöge. Stets aber gehört zweierlei dazu: der Rettich muß außerhalb der eigentlichen Mahlzeiten genossen werden, und Bewegung nachher darf nicht fehlen, sonst hilft die Kur nichts.

---

* **Hauswirtschaftliches.** Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein **Waschpräparat** aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes **Waschmittel** bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncenteil erwähnte **Dr. Thompson'sche Seifen-Pulver.** Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder anderen Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseife oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutensten Chemiker haben dieses **Dr. Thompson's Seifen-Pulver** analysirt und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine **Kernseife bester Qualität** sei. Es wurde **ganz frei** gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präperate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reele Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Teil **Dr. Thompson's Seifen-Pulver** mit 5 Teilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine **schöne, weiße, weiche Seife,** die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man **Waschen, Reinigen** und **Scheuern** kann. Das ist also wohl einen Versuch wert! Der Preis für **Dr. Thompson's Seifen-Pulver** ist sehr mäßig gestellt. Dasselbe ist zu haben in den **meisten Droguen-, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften.** Man achte jedoch genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die **Schutzmarke „Schwan“**, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin in Aachen.**

Amtmaßliches Wetter am Dienstag, 7. Juni.

Für Dienstag und Mittwoch steht bei nur sporadischer Gewitterneigung und ziemlich warmer Temperatur größtenteils trockenes und auch vielfach heiteres Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

n **Murrhardt**, 6. Juni. Die Wahlrede, die Herr Professor Hoffmann, der Kandidat der Volkspartei, gestern hier hielt, wurde von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Der Redner verbreitete sich in durchaus sachlicher Weise über einzelne Teile des Programms seiner Partei und ging sodann zur Beurteilung des Bundes der Landwirte vom Standpunkt der Volkspartei aus über.

Weinsberg, 6. Juni. Der Kandidat des Bundes der Landwirte M. Frank, Gastwirt in Oberalpach, entwickelte vorgestern abend 8 Uhr im Traubensaale hier sein Programm. Redakteur Körner-Stuttgart schilderte die Ziele und Bestrebungen des Bundes und erläuterte in ausführlicher Weise die Grundsätze desselben. Auch die Ausführungen des Kandidaten befriedigten allgemein. Auf den gestrigen Sonntag waren zahlreiche Wählerversammlungen anberaumt und zwar für denselben Kandidaten in Löwenstein, Willsbach und Waldbach, für den Volkspartei-Kandidaten Prof. Hofmann-Stuttgart in Bizfeld und Bretzfeld, sowie für den soz.-dem. Kandidaten Seyther-Stuttgart in Affaltrach, Unterheimbach, Löwenstein und Unterheinrieth. Hieraus ist zu ersehen, daß bei uns die Wahlbewegung tüchtig im Gange ist.

Von der Tauber, 6. Juni. Seit einigen Tagen herrscht im Rindenhandel eine lebhaftere Stimmung und macht sich auch demzufolge eine kleinere Preissteigerung bemerkbar. Während bisher M. 3. 60 per Ztr. bezahlt wurde, stellt sich der jetzige Preis auf M. 4 bis M. 4. 20. — Die Wollschur hat schon lange begonnen. Die Verkäufer sind noch recht zurückhaltend. Zwischen M. 78.—88. pro Ztr. wurden vereinzelte Käufe abgeschlossen.

New-York, 6. Juni. Das „Evening Journal“ meldet aus Cap Haytien: In der Nacht zum Sonntag wurde eine Schlacht bei Santiago erwartet. Die Spanier sandten zahlreiche Truppen an die Küste, um eine Landung der Amerikaner zu verhindern. Dem Vernehmen nach landen die amerikanischen Kriegsschiffe eine große Streitkraft; zahlreiche Geschütze wurden bei Punta Cabrera, einige Meilen von Santiago entfernt, aufgestellt.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 2.. Juni 1898.

	höchst.	mittel.	niederst.	gefall.	gestieg.
Kernen M	11. 75	—.—	—.—	—	— Pf.
Dinkel M	8. 85	8. 40	8. 30	40	— Pf.
Haber „	9. —	8. 90	8. 40	—	10 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 60 Pf. Roggen 3 M. 10 Pf., Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen M. — Pf., Linsen — M. — Pf., Welschkorn — M. — Pf., Kartoffel 1 M. 30 Pf.

Kath. Kirche in Backnang. Donnerstag, den 9. Juni.
(Frohnleichnamsfest.)
8 Uhr Hochamt.
Beichtgelegenheit: Von 7 Uhr an.

Oppenweiler.
½10 Uhr Hochamt. ½11 Uhr Procession.
2 Uhr Vesper.

Gestorben:

den 6. Juni: Caroline Haag, geb. Siegle, Briefträgers Gattin, 61½ Jahr alt. Beerdigung am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

Schmidt, Gerichtsnotar a. D., Cannstatt. Dorothea Kollmar, Wwe., geb. Bender, Göppingen. Friedrich Härle, Händler, Lauffen a. N Karoline Mogler, geb. Jäger, Böckingen.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Karl Zastrow.
(Fortsetzung.)

Specht aber fuhr fort, auf Johannas treulosen Verehrer zu räsonnieren, der noch immer keine Arbeit habe, seine Zeit in schlechter Gesellschaft verbringe und dem Vermuten nach von Geschäften lebe, die man im Volksmunde mit „Bauernfängerei“ benenne.

„Das glaube ich auf keinen Fall,“ protestierte Hanne. „Daß er ohne Beschäftigung ist in dieser schlechten Zeit, mag sein, aber ein Verbrecher ist er nicht und wird er auch hoffentlich nicht werden.“

„So? Wissen Sie das so genau?“

„Allerdings, denn er war ehrlich genug, es mir zu sagen. Das Lokal, in welchem er seine freie Zeit zubrachte, ist keineswegs ein Verbrecherlokal, wie Sie fälschlicher Weise behaupten. Wenn auch die jungen Männer, die dort verkehren, ohne Beschäftigung sind, so verfolgen sie doch bei ihren Zusammenkünften einen reellen Zweck.“

„Auf den bin ich begierig,“ meinte Specht mit spöttischem Lachen.

„Ist auch gar kein Geheimnis. Die jungen Leute sind meist Schlosser oder Mechaniker. Sie wollen gern etwas erfinden, was Geld einbringt, und tauschen ihre Gedanken aus. Robert Stiller will neue Maschinen für den Bäckereibetrieb im großen aufführen. Er hat mir verschiedene Projekte angegeben. Ein junger, sehr begabter Techniker ist auch dabei. Er weiß vieles und ist auch die hauptsächlichste Stütze des Unternehmens, auch ein Freund von Robert Stiller.“

Specht lachte gezwungen.

Es verdroß ihn, daß Johanna seinen Einflüsterungen keinen Glauben schenkte.

Das schalkhafte Mädchen sah ihn von der Seite an. Ein mutwilliges Lachen, das die blendende Weiße ihrer Perlenzähne hervortreten ließ, verriet, daß sie den eifersüchtigen Bewerber durchschaute.

„Der junge Techniker gefällt mir auch sehr gut. Er ist ein hübscher, liebenswürdiger Mann und auch nicht ohne Vermögen. Von Hause aus ist er Kunstschlosser, hat auch die Gewerbeschule besucht. Der hat eine Zukunft.“

„Woher wissen Sie denn das alles so genau?“ fragte Specht in steigendem Groll.

„Woher ich das weiß? Weil er es mir selbst gesagt hat. Warum er es mir gesagt hat? Weil er mich gern heiraten möchte. Vor ungefähr 14 Tagen war's. Da wollt' ich Robert abends aus dem Restaurant „Zur Sonnenfinsternis“ abholen. Mein Bräutigam soll nicht seine ganze freie Zeit in den Bierstuben hinbringen. Ich will das nicht, und seine Eltern wollen es noch weniger. Nun gut. Der Robert war aber schon nach Hause gegangen, und Herr Schrauber, so heißt der Herr, kam heraus auf die Straße, um mir das mitzuteilen. Bei dieser Gelegenheit gingen wir ein Stückchen miteinander.“

Ein lauernder Zug war in das Antlitz des Zuhörers getreten, wie, als habe ein neuer Gedanke plötzlich die Liebesempfindungen in den Hintergrund gedrängt.

„Schrauber heißt der junge Kunstschlosser? So? Ach, ich glaube es nicht, daß der ernste Absichten hat. Der ist ja ein Meister in seinem Fache.“

„Sie können ihn ja selbst dieserhalb befragen,“ meinte Johanna neckisch.

„Dazu hätt' ich beinahe Lust. Wenn ich nur wüßte, wo ich mit ihm zusammentreffen könnte.“

„Ich will Ihnen sagen, wo er sich aufhält. Aber Sie dürfen es nicht weiterplaudern. Er hat Feinde. Es giebt Leute, welche ihn wegen seiner bedeutenden Talente beneiden. Deshalb hält er sich zurückgezogen.“

„Das finde ich ganz natürlich, Fräulein Kiel!“

„Also Schleusenstraße Nr. 12 bei Frau Haak. Das ist die Schwester seiner Großmutter mütterlicherseits. Wenn Sie ihn besuchen, stellen Sie sich als Meister vor, der über eine neue Erfindung im Handwerke mit ihm sprechen will. Sie dürften sonst schwerlich Zutritt bei ihm erhalten.“

„Ich dank' Ihnen, Fräulein Kiel. Ich werde das alles richtig besorgen. Und nun — auf Wiedersehen!“

Er reichte ihr die Hand und im stillen über die Schlauheit des Mädchens lachend, das seine Verehrer auf einander eifersüchtig zu machen suchte, schlug er den Weg nach dem Innern der Stadt ein.

Ein lebhafter Verkehr herrschte auf den Straßen. Die Menschen kamen aus den Geschäften oder begaben sich in die Bier- und Weinstuben, um nach des Tages Last und Mühen der Erholung zu pflegen.

Specht achtete nicht auf das lebhafte Treiben um ihn her. Er schien ganz von einem wichtigen Gedanken in Anspruch genommen. Nur flüchtig streifte sein kaltes graues Auge die ihm begegnenden Fußgänger. Endlich trat er in ein Haus, dessen Parterreräume lediglich aus Kaufläden und Lagerräumen bestanden, schritt über den Hof, durch ein zweites Gebäude nach einem zweiten Hofe und eilte hier in den dritten Stock, worauf er an einer Klingel zog, deren Griff neben einem Messingschilde hing, auf welchem der Name „M. Mahlberg, Agent“ zu lesen war.

Die Thüre öffnete sich sofort. Ein alter hagerer Mann, dessen eingefallene Gesichtszüge aus einem von Motten arg zerzausten Schafpelz ragten und dessen Füße in unförmlichen Filzschuhen steckten, trat dem Ankömmling hüstelnd entgegen: „Was bringen Sie, Specht? Kommen Sie herein!“

„Wir haben den Techniker aus dem Falle Hammerstein, den Kunstschlosser, der die Schlüssel nach Wachsabdrücken feilte, welche ihm die Spitzbuben brachten, den Schrauber nämlich,“ berichtete Specht atemlos. Er wohnt Schleusenstraße 12 bei einer alten Witwe, mit der er verwandt ist.“

(Fortsetzung folgt).

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 90. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 8. Juni 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hall.

Reichstagswahl.

Die Ermittlung des Ergebnisses der am 16. Juni d. J. stattfindenden Reichstagswahl findet am

Montag den 20. Juni d. J., von vormittags 10 Uhr ab, im Rathaussaal zu Hall

statt. Die Verhandlung ist öffentlich; der Zutritt steht jedem Wähler frei.

Hall den 7. Juni 1898.

Der Wahlkommissär für den XI. Wahlkreis. Schüz.

Bekanntmachung,
Reichstagsabgeordnetenwahl betreffend.

Das den Schultheißenämtern nach erfolgter Einsicht und Prüfung heute wieder zugegangene „zweite Exemplar“ der Wählerliste ist dem Wahlvorsteher gegen Empfangsbescheinigung zu übergeben und letztere auf dem hinausgegebenen Formular spätestens **bis 13. d. M.** hierher vorzulegen.

Backnang, den 7. Juni 1898.

K. Oberamt. Preuner.

Lehrkurs für Hufschmiede.

An der Lehrschmiede der K. Tierärztlichen Hochschule wird nach Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1885 über das Hufbeschlaggewerbe, vom 11. Juni 1885, Regbl. S. 215, ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 18. Juli bis 15. Oktober d. J. abgehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Staatskasse getragen, jedoch haben die Schüler für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag wird nicht gewährt. Die Teilnehmer an dem Kursus haben sich am Schlusse des Unterrichtskurses, in Anwesenheit eines Delegierten der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ersthen die Berechtigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches abhängig ist.

Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle, welche im Einverständnis mit der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus entscheidet, **längstens bis 25. Juni d. J.** zu melden.

Dem Zulassungsgesuch sind beizulegen: 1) ein Geburtszeugnis, 2) **der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Der Nachweis der Lehrzeit, sowie die sonstigen Zeugnisse über die Thätigkeit im Hufbeschlag müssen schultheißenamtlich beglaubigt sein;** 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds; 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden; 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 17. Mai 1898.

Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule: Fricker.

Backnang.

Das **unbefugte Betreten oder Begehen** der

Murruferböschungen

ist **bei Strafe verboten.**

Stadtschultheißenamt.

Marbach a. Neckar, Oberamtsstadt.

Albert Schmid, Mechaniker hier, verkauft wegen anderweitiger Unternehmung am

Montag den 13. Juni 1898, vormittags ½12 Uhr,
auf hiesigem Rathaus

in einem einmaligen Aufstreich sein

Anwesen
an der Straße zur Schillerhöhe

bestehend in einem zweistockigen **Wohnhaus** mit Vorgarten und Gemüsegarten und einer besonderen **Maschinen- und Reparaturwerkstätte** mit **Dampfbetrieb** ohne Concurrenz am Platz. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Käufer sind freundlich eingeladen. Besichtigung des Anwesens jeden Tag freigestellt.

Ratsschreiberei:
Stadtschultheiß Haffner.

H.

Allmersbach, Oberamts Backnang.

Bau-Akkord.

Am hiesigen Feuersee sind **2 neue Mauern** teilweise von Kalksteinen aufzuführen und wird die Abstreichsverhandlung am

Montag den 13. Juni d. J., mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathause vorgenommen werden.

Akkordslustige werden eingeladen.

Den 6. Juni 1898.

Gemeinderat.

Den Herren Landwirten

empfehle ich auf bevorstehende Verbrauchszeit meine

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen
neuester amerikanischer Construction.

Hochachtungsvoll

Carl Geiger,
Maschinenfabrik.

Großeislingen.

Alt-Gußeisen

kauft fortwährend bei guter Bezahlung die

Maschinenfabrik und Eisengießerei Steinbach bei Schwäb. Hall.

Photographierahmen und Ständer
in größter Auswahl empfiehlt
J. Rath beim Engel.

---

ff. Braunschw. Salami
„ „ Cervelatwurst
„ „ Mettwurst
zum streichen
frisch eingetroffen, und empfehle solche in allen Größen.

E. Schweizer.

Feinsten
Süßrahmtafelbutter,
auch in ¼ und ½ Pfd.-Stücken,
selbsteingemachten
Ochsenmaulsalat
empfiehlt

E. Schweizer.

Ia. Malta Kartoffel
ff. Matjesheringe
empfiehlt E. Schweizer.

Großaspach.

Ein Wohnhaus

mit Keller, Stallung und Gemüsegarten an der Strümpfelbacherstraße ist zu verkaufen und zu erfragen bei

Ludwig Trefz.

Backnang.

Schöner Flußsand,

hauptsächlich zu Betonierzwecken, kann immer geliefert werden von

Wilh. Rapp, obere Walke.

Ein freundlich **möbliertes**

Zimmer

ist sofort zu vermieten

Albertstraße Nr. 1, part.

Kusecke's Kindermehl
Nestle's „
Rademann's „
Prinzeß-Zwiebackmehl
Habermehl, Gerstenmehl
Reismehl, Condensierte Milch
empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden
vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, rote Flecke. à St. 50 Pf. bei Apotheker **Roser, obere Apotheke.**

Im Anfertigen von
Sterbkleidern und Kissen
empfiehlt sich bestens
C. Claß Wwe.
bei Hrn. Buchbinder Albrecht, 2 Tr.

Ueberzeugen Sie sich,
dass meine
Fahrräder
die besten und dabei die allerbilligsten sind
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Asthma

(Atemnot) findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apoth. **Conradt,** u. Apoth. Roser.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann u. Co. Berlin** NW. v. Frankfurt a. M. Vorr. 50 Pf. pr St. bei **A. Conradt, Untere Apotheke**

Das Beste — Wirksamste

gegen **Küchenkäfer, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Blattläuse, Motten** 2c. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Alleiniger Fabrikant: A. Thurmayr, Stuttgart.

Thurmelin

Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ und 4 ℳ

Thurmelin-Spritzen

hiezu à 35 ₰ oder 50 ₰ die **einzig praktischen**, mit größter Spritzkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Ritzen, Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen. „Thurmelin" ist stets vorräthig in

Backnang bei **A. Roser**, obere Apotheke, **Emil Reuther**, in **Sulzbach** bei Apoth. **Kaminsky**.

Neue Erdbeeren!

Meine bekannten großfrüchtigen Erdbeeren beginnen zu reifen und empfehle solche auch zum Einmachen zu äußerst billigen Preisen. Besuche den Wochenmarkt regelmäßig mit diesen Erdbeeren.

Gärtner Hild
im Zwischenäckerle.

Neues Köhlkraut,

sowie sehr schönen Kopfsalat
in großem Vorrat empfiehlt d. O.

Oppenweiler.
Einen schönen

Farren,

Gelbbärd, 16 Monate alt, vorzüglich im Sprung, hat zu verkaufen Gutspächter **Ebinger.**

Altdutte.
Einen unterhaltenen **Zweispänner-**

Kutschwagen

hat zu verkaufen
Carl Höfer z. Rose.

Einen Wagen

Dung

verkauft **Müller**, Wassergasse 7.

Den Grasertrag

von 1 Morgen im Röthlesweg verkauft
Luise Stroh, Marktplatz.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 9. Juni im großen Schwanensaale** stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir Freunde und Bekannte, insbesondere die verehrl. Vereine Turnerbund und Militärverein freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Wilhelm Bräuchle.**
Die Braut: **Anna Gröner.**

Missionsfest

in Winnenden

Sonntag den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Von Mund zu Mund hat sich der Ruf der Patent-Myrtholin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife fortgepflanzt und groß ist heut die Anzahl derer, die dem fortgesetzten Gebrauch dieser ärztlich so warm empfohlenen Seife eine gesunde, feine Haut und schönen Teint verdanken. Ihre Anhänger mehren sich von Tag zu Tag und in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, findet eine fortwährend sich steigernde Nachfrage nach der Patent-Myrtholin-Seife statt, diesem unübertroffenen Produkt deutscher Forschung und Industrie. Wer dieselbe einmal gebraucht, wird sie unentbehrlich finden. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Julius Schrader's

Kunstmostsubstanzen in Extraktform

von **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Das beste Präparat zur Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Haustrunkes. Per Portion zu 150 Liter M. 3. 20 (ohne Zucker.) -- In den Apotheken zu **Backnang, Sulzbach a. M., Murrhardt, Winnenden** (Apoth. Gmelin) **Ludwigsburg** (Bareis).

Ein tüchtiger Mann, welcher die

Glättmaschine

zu behandeln versteht, wird bei gutem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.
Wo? sagt **Karl Fichtner.**

Auf 1. Juli ein

Mädchen

von 16—18. Jahren gesucht.
Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Murrhardt.

Dienstmädchengesuch.

Ein fleißiges und ordentliches Mädchen findet sofort oder auf 1. Juli bei gutem Lohn und guter Behandlung Stelle bei **Gottlieb Wohlfarth,** Gasthaus z. Linde.

Maubach.
Einen Wagen gut eingebrachtes

Wiesenheu

verkauft billigst
Ochsenwirt **Holzwarth.**

Eine freundliche

Wohnung

(3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Bühnenraum) hat bis 1. Juli zu vermieten **J. Hoß.**

6 Scheunenböden

und **Barn**, auch zu Rindenböden sehr passend, sowie einen guten Keller und Stallung hat zu vermieten
M. Renschler, Sulzbacherstr. 37.

Den Gras-Ertrag

von 3½ Morgen Garten an der Erbstetterstraße verkauft ganz oder teilweise Bäcker **Kinzer.**

Den Grasertrag

von 2 Morgen Baumgut verkauft
Frau **Alb. Ulrici Wwe.**

Michelbach.

Den Heugras-Ertrag

von 5/4 Morgen Wiesen verkauft
G. Bürkner.

Geehrte Frau
verwenden Sie in Ihrem Haushalt
nur
Krebswichse
denn dieselbe ist bekanntlich die beste.

Ein gebrauchtes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Unterbrüden.
Letzten Sonntag nacht wurden mir in meinem Garten Hopfenstöcke abgeschnitten. Derjenige, der mir den frevelhaften Thäter angibt, so daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält

20 M. Belohnung.

Chr. Schwinger.

Bezirkslehrer-Verein Backnang.

Versammlung **Samstag den 11. d. M.** in **Unterweissach** im **Hirsch.**
Vortrag von W.
Beiträge für die Witwen- und Waisenkasse. Volksschule I. Sem.

Deutsch-Conservativer Verein.

Freitag abend 8 Uhr Versammlung im **Rößle.**

Der Vorstand.

Backnanger Wochenmarkt.

Viktualien-Preise

vom 8. Juni 1898.

500 Gramm Butter, sauer	85—90	₰
„ „ süße	110	„
2 Stück Eier	10	„
1 Hahn (Durchschnittspreis)	— ℳ —	„
1 Gans „	2 ℳ 60	„
1 Ente „	ℳ —	„
1 Henne „	— ℳ 90	„
1 Taube „	30	„
Läuferschweine, pr. Paar	58—72	ℳ
Milchschweine „ „	28 -38	ℳ
1 Kilo weißes Brot	32	₰
2 Kilo schwarz Brot	50	„
500 Gramm Rindfleisch	65	₰
„ „ Kalbfleisch	70	„
„ „ Schweinefleisch	65	„
„ „ Kuhfleisch	55	„
„ „ Schweineschmalz	70	„

Visitkarten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Die „Arbeiterpartei"!

Es giebt Leute, die die Sozialdemokratie für die Partei halten, die allein die Interessen der Arbeiter wahrnehme. Wer einmal in einer sozialdemokratischen Versammlung gewesen ist, wird sich darüber nicht wundern. Da werden goldene Berge versprochen. Auf die große Masse wirkt das natürlich, und oft kann man nach einer solchen Versammlung von einem Teilnehmer Worte hören, wie: „Ja, die Sozialdemokraten, die bekümmern sich doch um uns, die haben ein Herz für die Arbeiter!" Wenn Versprechen und Halten dasselbe wären, dann wäre das in der That so; aber Versprechen und Halten sind zweierlei.

Was läge für die Sozialdemokratie näher, als ihre Versprechungen zunächst in ihren eigenen Unternehmungen zu erfüllen und dadurch ihre Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen! Daran denken sie aber nicht. Im Gegenteil: überall, wo die Sozialdemokratie als Arbeitgeber auftritt, werden ihre Forderungen und Grundsätze mißachtet, da giebt es niedrige Löhne und hohe Arbeitszeit. Es ist noch nicht lange her, da wurde in Halle a. S. auf dem Kongreß der Lagerhalter in sozialistischen Konsumvereinen festgestellt, daß die Arbeitszeit in diesen Vereinen bis zu 16 Stunden täglich dauert! In der sozialdemokratischen Genossenschafts-Bäckerei in Hamburg wurde sogar bis zu 18 Stunden täglich gearbeitet. Und dabei wurde über den Lohn geklagt.

Mit der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", für die die Sozialdemokraten schwärmen, sieht es in der Praxis auch anders aus. Wer den Befehlen der Parteileitung nicht gehorcht, sogar wer eine eigene, von der der Führer abweichende Meinung äußert, „fliegt hinaus." Wenn ein Wirt oder Geschäftsmann mit der Sozialdemokratie nichts zu thun haben will, wird er boykottiert, d. h. die Genossen dürfen nicht dort verkehren und nichts dort kaufen. Wird ein allgemeiner Streik angeordnet, wobei nicht darnach gefragt wird, ob er berechtigt ist oder nicht, und ob dabei hundert Familien ins Elend geraten, so werden diejenigen, die nicht mitstreiken, die weiterarbeiten wollen, so lange gemaßregelt, zum Teil sogar mißhandelt, bis sie schließlich nachgeben und sich fügen. Ein geradezu unglaublicher Druck wird auf die Genossen bei den Wahlen ausgeübt; jeder muß zur Wahlurne gehen, und jeder muß seine Stimme, trotz der geheimen Wahl, für den sozialistischen Kandidaten abgeben. Aber nicht bloß seine Stimme, nein, auch eine Parteisteuer von einer Höhe muß er hergeben, die nicht im Verhältnis zu seiner Einnahme steht. Die Sozialdemokraten sind wahre Meister in der Kunst, den Arbeitern auf jede nur mögliche Weise Geld abzunehmen zur Füllung der Parteikasse, und um davon das Heer ihrer Agitatoren zu unterhalten. Der Arbeiter selbst aber hat nichts davon.

Stimmt nun diese Handlungsweise mit der sozialistischen Lehre überein? Wo bleibt da der hohe Lohn, wo der achtstündige Arbeitstag, wo die Freiheit und die Menschenwürde, und wo bleibt da vor allem das wahre Interesse und Wohlwollen für ihre Anhänger? Wie es hiermit bestellt ist, dürfte am besten durch die Thatsache beleuchtet werden, daß die Sozialdemokraten im Reichstage **gegen** alle Wohlfahrts-Gesetze zu Gunsten der Arbeiter gestimmt haben.

Was die Sozialdemokratie bisher geschaffen hat, ist Unzufriedenheit und Begehrlichkeit, Haß und Mißtrauen gegen die Regierung und die Obrigkeit, Abneigung des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber, Zerstörung des nationalen, vaterlandsliebenden Gefühls und Verrohung der Jugend. Auf diese niedrigen Leidenschaften des Menschen, die sie wachgerufen hat, will sie ihren sozialistischen Zukunftsstaat aufbauen. Und die Männer, die dies vollbracht haben, die sollten berufen und geeignet sein, die Menschen andauernd glücklich zu machen, die maßen sich an, die Interessen der Arbeiter zu vertreten? Fürwahr, Arbeiter, die offene Augen haben und urteilen können, werden sich hüten, der Sozialdemokratie am Wahltage ihre Stimme zu geben.

Vom Landtag.

229. Sitzung. 7. Juni. Die Kammer genehmigte heute den Nachtragskredit von 150000 M. als Staatsbeitrag zu den Grunderwerbungskosten für die Eisenbahn von Münsingen nach Schelklingen und überwies die Bitten des Komites für die Kocherthalbahn um Erbauung einer Lokalbahn von Gaildorf nach Aalen der K. Regierung insoweit zur Berücksichtigung, als sie sich auf die Strecke Gaildorf-Untergröningen beziehen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Betz, Schmid-Besigheim und Gen. hatten den Antrag eingebracht, die K. Regierung zu ersuchen, am 16. Juni sowie am Tag der Stichwahlen und Nachwahlen die Arbeiterwochenkarten zu allen Zügen, zu deren Benützung dieselben berechtigten, ohne Rücksicht auf die Tageszeit zuzulassen. Präsident Payer schlug vor, diesen Antrag auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen, da die Verhandlung desselben andernfalls zu spät käme. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht bemerkt, dem Antrag sei bereits entsprochen, man hätte das aus den öffentlichen Blättern entnehmen können. (Große Heiterkeit). Der Antrag wurde darnach zurückgezogen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang**, 8. Juni. Am Montag fand hier die periodische Musterung der hiesigen Pflichtfeuerwehr durch Hrn. Landesfeuerlöschinspektor Kleber aus Stuttgart statt. Derselben wohnten außer Hrn. Oberamtmann Preuner die städtische Verwaltungsbehörde und mehrere Kommandanten der Feuerwehren der Nachbarorte bei. Auf der obern Bahnhofstraße wurden die Mannschaften mit ihren Geräten dem Hrn. Visitator vorgestellt und Schul-Uebungen vorgenommen. Diesen folgte eine Hauptübung am Städt. Spital, die günstigen Verlauf nahm. — Auch Feuerwehren anderer Orte des Bezirks werden einer Besichtigung des Hrn. Landesfeuerlöschinspektors unterzogen.

* **Backnang.** Aus Großaspach wurde dieser Tage vom hiesigen Stationskommandanten eine Frau an das K. Amtsgericht eingeliefert, welche in dringendem Verdachte steht, einen in ihrem Hause ausgebrochenen Brand an zwei Stellen des Dachstockes selbst gelegt zu haben.

† **Stuttgart.** Wie wir vernehmen, hat die Vorstandschaft des Evangelischen Bundes den Beschluß gefaßt, die diesjährige Hauptversammlung in der Mitte des Monats Juli in Backnang zu veranstalten. Dabei wird auf eine zahlreiche Beteiligung seitens der evangelischen Bevölkerung der Stadt Backnang gerechnet.

Stuttgart, 7. Juni. Auf das Gesuch des Komites zur Einführung von Krankenpflegekästen in Landgemeinden hat J. M. die Königin dieses neue und schöne Werk der helfenden Nächstenliebe, das schon weit im Lande umher eine warme und verständnisvolle Teilnahme findet, unter ihren besonderen Schutz genommen.

Stuttgart, 6. Juni. Die jährliche Hauptversammlung des Verbands der Darlehenskassenvereine Württembergs und ihrer Zentralkasse wurde heute unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Land im Konzertsaal der Liederhalle abgehalten: 243 Vereine hatten etwa 500 Abgeordnete zu derselben entsandt. Die Verbandsversammlung eröffnete Prof. Dr. Lecmann in Tübingen, indem er die Erschienenen begrüßte. Sodann erstattete er den Jahresbericht, welcher jedoch nicht in allen Teilen endgültige Zahlen geben konnte, weil eine Anzahl von Vereinen mit ihren Mitteilungen noch im Rückstand sind. Aus demselben sei folgendes angeführt: Der Verband umfaßt heute 764 Genossenschaften, nämlich 761 Darlehenskassenvereine mit rund 66000 Mitgliedern, wozu noch die Zentralkasse und zwei Molkereigenossenschaften kommen. Im letzten Jahre haben sich 56 Vereine neugebildet, dagegen haben sich 2 Vereine aufgelöst. Die Vereine hatten einen Jahresumsatz von 70 Mill. Der Jahresgewinn beträgt 154,000 Mk., der Reservefonds 900,000 Mk. und die Geschäftsguthaben 1000000 Mk. In den Sparkassen betragen die Einlagen 1300000 Mk. 370 Vereine haben gemeinschaftliche Einkäufe im Wert von 1000000 Mk. gemacht und u. a. für ihre Mitglieder angeschafft: 140000 Zentner Dünger und 50000 Zentner Obst. Die Revision bei allen 670 Vereinen, welche wenigstens ein Geschäftsjahr hinter sich haben, wurde durch 4 ständige und 7 unständige Revisoren vorgenommen und ergab das Resultat, daß die Geschäftsführung bei 470 (= 70,1%) Vereinen zufriedenstellend, bei 189 (= 28,2%) großenteils jüngeren Vereinen verbesserungsbedürftig, aber unbedenklich ist, während sie bei 11 (= 1,2%) Vereinen zu Bedenken Anlaß gab. Zur Beseitigung der aufgefundenen Mängel wurde seitens des Verbandsvorstandes sofort die nötige Fürsorge getroffen. Die Revisionskosten betrugen einschließlich des sonstigen Verwaltungsaufwands 15825 Mk. 31 Pf., welche durch die Verbandsbeiträge, sowie durch einen Staatsbeitrag von 10500 Mk. gedeckt wurden; für diesen hohen Beitrag wurde geziemender Dank ausgesprochen. Das Verbandsvermögen hat etwas zugenommen und beträgt 20688 Mk.

* **Aus dem Bezirk Oehringen.** In unserem Bezirk herrscht zur Zeit eine überaus rege Wahlversammlungsthätigkeit, sowohl von seiten der Anhänger der Volkspartei als des Bauernbunds. Die beiden Kandidaten selbst sind im Bezirk noch nicht aufgetreten. Der Bauernbund zeigt, daß er in unserm Bezirk eine starke und gute Organisation besitzt. Die Volkspartei erkennt diese Stärke und zieht darum bei ihren Versammlungen zur Bekämpfung des Bauernbunds neben ihren bekannten Vorkämpfern aus dem Bezirk verschiedentlich auch auswärtige Kräfte bei. Eine neue Erscheinung im gegenwärtigen Wahlkampf ist, daß angesehene Landwirte und Mitglieder des Bauernbunds öffentlich im „Hohenl. Boten" mit ihrer Namensunterschrift für ihre Sache eintreten und dieselbe wider die gegnerischen Angriffe verfechten. (Der neueste „Hohenl. Bote" enthält z. B. 3 solcher Einsendungen aus Langendeutingen, Orendelsall und Schwöllbronn.)

* **10. Wahlkreis.** Heute schreibt die „Deutsche Reichspost" aus Schorndorf: In einer am 4. Juni abgehaltenen Versammlung stellten die vereinigten deutschen und konservativen Parteien von Schorndorf als ihren Reichstagskandidaten den Herrn Theodor Kettner aus München, früher Oekonom in Schorndorf, auf. Aufgestellte Zählkandidaten dürften nun in Wegfall kommen. Oekonom Kettner hielt schon in Beutelsbach und Schnaith Versammlungen ab.

Marbach, 6. Juni. Gestern abend wollte ein junger Mann in Steinheim a. Murr mit 1 Pistole schießen. Dabei ging der Schuß unverhofens los, wobei dem Burschen die Hand derart verletzt wurde, daß sämtliche Handknochen zersplittert wurden. Der Verunglückte wurde in den Spital hierher verbracht.

* **Kirchheim.** Anläßlich der Renovierungsarbeiten der ev. Stadtkirche wurde die Gruft, in welcher im Jahre 1811 Franziska von Hohenheim beigesetzt wurde, geöffnet. Der äußere aus Tannenholz bestehende Sarg, an welchem an der Stirnseite die Initialen F. H. Z. W. (Franziska Herzogin zu Württemberg) angebracht sind, ist nicht mehr gut erhalten, nur den Silberborden hat der Zahn der Zeit nicht geschadet. Der zweite aus Eichenholz verfertigte und mit Seidenstoff bezogene Sarg ist dagegen noch sehr gut erhalten und vermutet man in demselben noch einen dritten Metallsarg. Franziska, Herzog Karls Witwe, unter dem Namen „Franziska von Hohenheim und Freuzele" bekannt, bezog im Jahr 1795 das hies. Schloß als Witwensitz. Seit dem Einzug derselben pulsirte neues Leben in demselben. Mit fürstlicher Pracht wurde wieder Hof gehalten, sie war leutselig und freigebig und daher von Hoch und Nieder kindlich verehrt. Ihr am 1. Januar 1811 erfolgter Tod wurde daher tief betrauert und ihre irdische Hülle wie schon angeführt in der Gruft des Chors unserer Martinskirche beigesetzt. Allerdings wäre zu wünschen, daß diese Gruft, welche nur aus einem rohen Backsteingewölbe besteht, eine würdigere Ausstattung erhalten und der äußere Sarg durch einen neuen ersetzt würde.

* **Balingen.** In der Völlatmühle zwischen Ostdorf und Engkilatt verunglückte ein Mahlknecht auf schauerliche Weise. Derselbe brachte den Kopf in das Räderwerk, das ihn erfaßte und ihm den Kopf zerdrückte.

Berlin, 6. Juni. Mehrere Blätter widmen dem Begründer der deutschen Flotte, Prinzen Adalbert von Preußen, anläßlich der 25. Wiederkehr seines Todestages ehrende Nachrufe. Am Sarkophag im Berliner Interimsdome wurde heute nachmittag durch eine Deputation aus Offizieren des Oberkommandos der Marine und des Reichsmarine-Amtes ein Kranz niedergelegt, ebenso am Denkmal des Prinzen Adalbert vom Seeoffizierskorps in Wilhelmshaven.

Berlin, 7. Juni. Die „Nationalztg." meldet: Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Berlin beschloß, bei den Reichstagswahlen eigene Kandidaten für Berlin nicht aufzustellen, sondern die Parteigenossen dringend aufzufordern, bereits im ersten Wahlgange für die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei zu stimmen. Durch diesen Beschluß soll einer Zersplitterung der Stimmen und der Gefahr unrichtiger Stichwahlen vorgebeugt werden.

* **Hannover.** 21. Deutscher Fleischer-Verbandstag Der Deutsche Fleischerverband gehört anerkanntermaßen zu den größten Innungsvereinigungen Deutschlands. Er umfaßt zur Zeit 945 Innungen mit 26067 Mitgliedern. In den Tagen am 21. und 22. Juni d. J. wird dieser Verband seinen 21. Verbandstag in Hannover abhalten. Mit dem Verbandstag wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräten zum Betrieb der Fleischerei und Wurstmacherei verbunden sein.

Saarbrücken, 7. Juni. Auf Anregung des Oberpräsidenten fand gestern hier eine große Versammlung von Vertretern der Behörden, Gemeinden und Großindustriellen, um die Errichtung einer Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke des Saargebietes zu beraten. Auf Antrag des Vorsitzenden, Landrat Rabe, wurde beschlossen, durch den Kreis Saarbrücken unter finanzieller Beteiligung der Großindustriellen alsbald eine Heilstätte für 100 Pfleglinge in der Nähe von Saarbrücken ins Leben zu rufen.

* **Nürnberg.** Die Herren Demokraten sind den Freisinnigen wenig dankbar dafür, daß sie auf eine Kandidatur im Wahlkreise Ansbach verzichtet haben. Das hiesige demokratische Organ schreibt bezüglich der Erklärung Payers, die „Stuttgarter Advokaten" hätten keine Kenntnis von den Verhältnissen im Fürther Wahlkreise, man möge die Fürther ungeschoren lassen und lieber vor der eigenen Thür kehren!

Schweiz.

* **In der Schweiz** werden vom 14. Mai bis 28. Juli ds. Js. nicht weniger als 21 Schützenfeste gehalten, von denen keines weniger als 2 Tage, die meisten jedoch länger dauern.

* **Versinken eines Seeufers.** Die Bewohner von Rüschlikon waren Samstag morgen in nicht geringer Aufregung, als sie, durch Sturmglocken geweckt, einen großen Landteil am See, etwa 300 m lang, mit mehreren Gebäuden, nicht mehr entdeckten. Lautlos, nur von leichtem Rauschen begleitet, waren etwa 40 bis 50000 Quadratfuß Land sieben Meter tief in den See versunken. Ursache ist wahrscheinlich zu schwere Belastung, da der Grund unterwaschen war. Ferner wurden seit einigen Tagen leichte Erdbeben wahrgenommen. Aus den in den See gestürzten Gebäulichkeiten konnte nichts gerettet werden als etliche Petroleumfässer der Kolonialwarenhandlung Hotz. Dieses Gebäude liegt gegenwärtig mit dem Dachfirst nach unten im Wasser und wird vernichtet. Der Schaden des Besitzers ist bedeutend. Das vor 2 Jahren erbaute Elektrizitätswerk ist geräumt worden, da durch die Sperrung bereits die Leitungen zerrissen wurden. Der größte Teil des Ortes hatte elektrische Straßen- und Wohnungsbeleuchtung eingeführt und ist jetzt in Verlegenheit. Das große Haus der Seidenweverei Hitz ist in der Mitte zerrissen und eingesunken; gegenwärtig wird das Haus eiligst geräumt. Den größten Schaden, etwa 50000 bis 60000 Frcs., erleidet das Baugeschäft Hochloch und Brüngger, denen nebst einem großen Stück Land auch eine mit Baumaterialien angefüllte Baracke im See verschwand. Der See ist an einigen Stellen bedeutend nahe an die Straße gekommen; teilweise ist das eingestürzte Ufer 15 bis 20 Meter breit gewesen. Noch ist nicht alle Gefahr beseitigt; die Einwohner können dagegen nichts thun, als sich flüchten. Von der bevorstehenden Katastrophe war vorher nicht das geringste Anzeichen vorhanden. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, da die Bewohner der gefährdeten Häuser sofort geweckt wurden.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Verrat und Spionage verteidigt der Referent Morellet den Entwurf, welcher die Strafen namentlich gegen Franzosen verschärft und die Todesstrafe auf die Verbrechen des Verrates festsetzt.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

* Die Versenkung der „Merrimac" scheint doch mehr ein Erfolg der Amerikaner zu sein. Nach einer Privatdepesche vom 3. d. M. datiert in Sicht von Santiago soll die spanische Flotte in Santiago vollständig blockiert und zur Ohnmacht verurteilt sein. Die in den Grund gebohrte „Merrimac", heißt es in der Depesche weiter, versperre vollständig die Einfahrt und Ausfahrt des Hafens.

Havanna, 7. Juni. Eine spanische Truppenabteilung hatte einen Kampf mit den Aufständischen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterstützten. Das Resultat des Gefechtes ist noch nicht bekannt. Ein großer Trupp Aufständischer ist in der Provinz Pinar del Rio geschlagen worden. Die Aufständischen hatten 17 Tote.

New-York, 7. Juni. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten wird die gestrige Meldung bestätigt, daß gleichzeitig mit der Beschießung der Forts von Santiago de Cuba durch die Amerikaner die Aufständischen zu Lande einen Angriff auf die Stadt machten. Die Garnison soll schwere Verluste erlitten haben und den Befestigungen soll durch das Bombardement großer Schaden zugefügt worden sein.

London, 7. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Manila vom 2. ds. Zahlreiche Eingeborene fahnden nach dem Führer der Insurgenten, Aguinaldo, um sich die Prämie von 25000 Dollars zu verdienen, die derjenige erhalten soll, der ihn lebendig oder tot den Spaniern abgiebt. Mehrere Offiziere der Aufständischen sind ermordet worden. Die spanischen Behörden teilen amtlich mit, daß 4 Panzerkreuzer mit Torpedobooten und Kohlen, sowie 10000 Mann Truppen von Cadix nach dem Osten abgegangen seien. Die Spanier sind wegen der in der Seeschlacht bei Cavite erlittenen Schlappe nicht niedergeschlagen. Sie weisen darauf hin, daß das spanische Geschwader für den Kampf zu schwach gewesen sei und erklären des Sieges zu Lande sicher zu sein und sind entschlossen bis aufs äußerste zu kämpfen. In einem Treffen zwischen den Aufständischen und einem spanischen vorgeschobenen Posten im Süden von Manila nahe bei Cavite verloren die Spanier 150 Mann. Die Aufständischen wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen. Obgleich die Spanier ununterbrochen Befestigungswerke um Manila aufwerfen, feuern die Amerikaner nicht auf die Arbeitenden, woraus man den Schluß zieht, Admiral Dewey habe keine Munition. Eine Proklamation des Gouverneurs erklärt seine Bereitwilligkeit zur Gewährung erheblicher Zugeständnisse an die Eingeborenen und weist darauf hin, daß die Amerikaner nicht im stande seien, im Innern der Insel irgend welche Unternehmungen durchzuführen.

* **Der traurige Zustand der amerikanischen Freiwilligenarmee.** Der „Standard"-Korrespondent in Tampa telegraphiert: „Die in Washington umlaufenden Gerüchte, eine Expedition habe sich hier für Cuba eingeschifft oder sei im Begriff, sich einzuschiffen, sind entweder unwahr, übertrieben oder verfrüht. Zu allen diesen Gerüchten scheint die Abreise des Generals Miles von Washington Veranlassung gegeben zu haben; sie ist aber, wie demselben Blatt aus Washington telegraphiert wird, „mehr mit dem Zustand der Unvorbereitung, den die vom Präsidenten letzten Samstag abgehaltene Parade enthüllte, als mit irgend welchen militärischen Operationen größeren Maßstabes verknüpft. Mit anderen Worten, der Höchstkommandierende beabsichtigt nur eine Inspektionsreise nach Tampa, Mobile und Camp Thomas, um sich mit seinen eigenen Augen zu überzeugen, wie weit die pessimistischen Berichte richtig sind. Er wird bald hieher zurückkehren und wir werden dann hören, daß alle Offerten für Lieferung der Uniformen der Expedition abgeschlagen wurden, da die Muster ungenügend sind und daß neue Offerten eingefordert worden sind. Soll aber die Armee Havanna nicht ohne Waffen und Kleider angreifen, so steht offenbar sofortige Aktion ganz außer Frage." Auch die „World" gesteht jetzt zu, daß die große Mehrzahl der Freiwilligen in den verschiedenen Lagern ganz kriegsuntüchtig ist, da es ihnen an Waffen, Kleidern und Ausbildung fehlt und sie sagt: „Jeder Bericht aus jedem Lager wiederholte dieselbe schmachvolle Geschichte. Ueberall ein gänzliches Fehlen jeder Vorbereitung. Soldaten stehen Wache in Angströhren, Flügelröcken und ohne Waffen. Das Versorgungsdepartement scheint gänzlich zusammengebrochen zu sein."

Bezirks-Obstbau-Verein.

Die Erfahrungen des letzten kalten Winters 1894/1895, die Frage, woher es kommt, daß die letzten Jahre für den Obstbau auch in unserem Bezirk mit Ausnahme einzelner kleinerer Orte Fehljahre gewesen sind, der Umstand, daß unser Landvolk bei der Arbeit, zumal in der heißen Jahreszeit seinen gewohnten, wohlbekömmlichen Obstmost eben nicht gut durch andere Getränke ersetzen

kann: das Alles hat dazu beigetragen, daß in unserem Bezirk allgemein der Wunsch rege geworden ist, dem Vorgang benachbarter Bezirke zu folgen und einen **Bezirks-Obstbau-Verein** zu gründen. Es hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß namentlich in der Auswahl der Sorten der Obstbau rationeller betrieben werden müsse und daß zum Zwecke gegenseitiger Förderung der Freunde des Obstbaus durch Rat u. That, zum Zwecke der Aufklärung und Aufmunterung zu intensiverem Betrieb, auch zum Zwecke besserer Obstverwertung der Zusammenschluß in einen Bezirks-Obstbau-Verein nötig sei, dessen Thätigkeit in engem Anschluß an den Landwirtschaftl. Verein gedacht wurde.

So hat sich denn ein Bezirks-Obstbau-Verein gebildet und sich bei der letzten Versammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins öffentlich eingeführt. Bei dieser Gelegenheit trat klar hervor: daß der Verein einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, denn er wurde an diesem Tage der zweitstärkste Verein des Bezirks, und sodann: daß sich der junge Verein der wärmsten, thatkräftigsten Unterstützung der Bezirks- und Ortsbehörden zu erfreuen haben wird. Der Verein steht zunächst noch unter der Leitung eines provisorischen Ausschusses und hat bis jetzt Statuten, die noch durch die erste Generalversammlung zu bestätigen sind. Nach diesen Statuten hat der Verein, außer der allgemeinen Förderung des Obstbaus, insbesondere auch den Zweck, unter der Bevölkerung des Bezirks die Kenntnis von der richtigen Behandlung und Pflege der Obstbäume zu verbreiten, die Anpflanzung guter, den Lokalverhältnissen entsprechender Obstsorten zu fördern und seinen Mitgliedern die möglichst vorteilhafte Verwertung ihres Obstes zu erleichtern. Als die wichtigsten Mittel zur Erreichung dieser Zwecke mögen hier erwähnt werden: 1) Periodische Versammlungen der Mitglieder sowohl in Backnang, als auch an anderen Orten des Bezirks zu gegenseitiger Aussprache über Obstbau-Angelegenheiten und zur Entgegennahme von Vorträgen, welche von hiesigen und auswärtigen Sachverständigen abgehalten werden sollen. 2) Gemeinschaftliche Besichtigungen der Obstpflanzungen in den einzelnen Orten des Bezirks, verbunden mit praktischen Demonstrationen. 3) Veranstaltung von Obst-Ausstellungen mit Prämierung hervorragender Leistungen. 4) Kostenfreie Verteilung von Edelreisern (von nur guten Sorten) an die Mitglieder. 5) Anlage einer Bibliothek, welche den Mitgliedern gebührenfrei zur Verfügung steht. 6) Gemeinsamer Ankauf nützlicher Geräte und Materialien. 7) Abhaltung von Obstmärkten in Backnang. 8) Kostenfreie Lieferung einer guten Fachzeitschrift an die Mitglieder.

Der Verein bildet eine Section des hiesigen Landwirtschaftl. Bezirksvereins, welcher dem Zweigverein wohlwollend gegenübersteht und durch einen jährlichen Beitrag seine Zwecke fördern wird. Es wird daher von den Mitgliedern des Obstbauvereins erwartet, daß sie auch dem Landwirtschaftl. Verein angehören. Der Jahresbeitrag ist auf nur 1 M. festgesetzt worden, was sich im Hinblick auf die vielseitigen Zwecke des Obstbauvereins nur dadurch ermöglichen ließ, daß auf eine recht rege Beteiligung aller interessierten Kreise, insbesondere auch der ländlichen Bevölkerung gerechnet wurde.

Voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats hält der Verein seine erste General-Versammlung ab, und ist für diesen Tag auch eine interessante praktische Demonstration geplant. Hoffen wir, daß durch recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung der Beweis geliefert wird, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Bezirks es freudig begrüßt, wenn sie einen Weg der Selbsthilfe zur Besserung ihrer Einnahmen geführt wird. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Unser Bezirk ist für den Obstbau sehr günstig. Aber viel giebt es im Bezirke in dieser Hinsicht noch zu thun. Wer die Bedeutung des Obstbaus schon am eigenen Geldbeutel erfahren hat, wer in Stadt und Land ein Freund des Obstbaus ist, der trete dem Verein bei.

Der provisorische Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. A. v. Abelung, Stadtpfleger Friederich und Heinrich Breuninger in Backnang, Pfarrer Schopf in Großaspach und Obergärtner Rauth in Oppenweiler; diese Herren sind auch zur Annahme von Beitrittserklärungen bereit.

Verschiedenes.

München, 7. Juni. Der amtliche Bericht über ein Bahnunglück bei Allach bestätigt, daß ein Wagenwärter getötet, ein Zugführer und ein Pferdewärter leicht verletzt wurden. 15 Wagen sind vollständig zertrümmert, beide Güterzugsmaschinen stark beschädigt worden. Der Betrieb auf der Bahnstrecke München-Allach ist bis auf Weiteres eingleisig.

* **Zur Schneckenplage.** In diesem Jahre ist nach dem milden Wetter in den Gärten und auf den Gemüsefeldern die Schneckenplage groß. Der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" giebt in seiner soeben erschienenen Nummer eine ganze Anzahl Mittel an, wie man die Schnecken loswerden kann. Das radikalste ist natürlich das Töten der Schnecken durch Ablesen, durch Ködern und Sammeln, sowie durch Aufstreuen gebrannten, ungelöschten Kalkstaubes an feuchten Tagen, wobei aber Vorsicht zu gebrauchen ist, damit nicht mit den Schnecken zugleich auch die Pflanzen zu Grunde gehen! Ein vortrefflicher Bundesgenosse im Kampfe gegen die Schnecken sind die Enten, für die die Schnecken eine Delikatesse bilden und die große Mengen davon vertilgen können, ohne dabei zu scharren und Schaden zu machen, wie die Hühner. Die Nummer des „Praktischen Ratgebers", in der die einzelnen Verfahren des Tötens und Vertreibens ausführlicher geschildert werden, wird auf Wunsch durch das Geschäftsamt der Wochenschrift in Frankfurt a. Oder kostenlos zugeschickt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Ulm, 7. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Versteigerung wurden 750 Häute und 1300 Kalbfelle zum Verkauf gebracht. Im allgemeinen sind die Preise etwas zurückgegangen, doch wurde der ganze verhandene Vorrat verkauft. Erlöst wurden pro Zentner für Ochsenhäute 38—41½ M., Kuhhäute 38—40, Rinderhäute 38—42½, Farrenhäute 30½—32½, Kalbfelle mit Kopf 50, Kalbfelle ohne Kopf 61—67 M.

* **Obertürkheim.** In dem Kellerweinberg des Wilh. Schöpfer hier sind vollständig blühende Trauben seit gestern anzutreffen.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 6. Juni. Die ruhige Stimmung im Getreidegeschäft hat auch in der abgelaufenen Woche angehalten, doch ist für effektiven Weizen der Preis in Amerika nicht weiter zurückgegangen. An der hiesigen Börse war indessen das Geschäft sehr ruhig und wird nur das Allernötigste gekauft. Die Landmärkte haben wiederum kleineren Abschlag bei geringer Zufuhr. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sowohl in Ungarn, als auch in Deutschland die allzu vielen Niederschläge der zu erwartenden Ernte geschadet haben dürften.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 23 M. bis 24 M., Ulka 24 M. bis 24 M. 75 Pf., Saxonska 24 M. bis 24 M. 75 Pf., Amerikaner 24 M. 50 Pf. bis 25 M., Kernen Oberländer 24 M. bis 24 M. 50 Pf., Dinkel 15 M. 50 Pf. bis 16 M., Roggen russ. 16 M. 50 Pf. bis 17 M., Haber württ. 16 M. 50 Pf. bis 17 M., dto. prima 17 M. bis 17 M. 50 Pf. Mais, Mixed 10 M. 75 Pf., Donau 11 M., Ackerbohnen württemb. 15 M. 50 Pf.

Gestorben:

In Stuttgart: Lydia Schweizer, geb. Lang. A. Bernecker, Professor. — Johanna Mohr, Basel. C. Keller, Reutlingen. Fanny Sandberger, geb. Luppold, München. Amalie Frank, geb. Kreh, Ulm. A. v. Lienhardt, Oberst a. D., Cannstatt. Marie Ziegler, geb. Kleinfelder, Dagersheim.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 9. Juni.

Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und heiteres, aber auch zu vereinzelten gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Heilbronn, 8. Juni. Wie dem Südd. Korresp. Bureau gemeldet wird, hat Herr Oberbürgermeister Hegelmaier seine Reichstagskandidatur zurückgezogen.

Kasan, 8. Juni. In einem nahegelegenen Dorfe brannten mehrere Häuser nieder. In den Flammen kamen 3 Frauen mit 4 Kindern um. 7 Personen erlitten Verletzungen.

New-York, 8. Juni. An Bord des Depeschenboots Dandy auf der Höhe von Santiago ist über das gestrige Gefecht folgende Depesche eingelaufen: Der Kampf fand bei dichtem Nebel und heftigem Regen statt. Die Amerikaner eröffneten das Feuer. Die Spanier erwiderten dasselbe sofort, schossen aber schlecht. Die amerik. Schiffe führten keine Bewegung aus, sondern unterhielten von ihrem ursprünglichen Standort aus ein stetiges Feuer. Später rückten die Schiffe des Commodore Schley in eine nähere Schußlinie vor. Vom Brooklyn und der Texas wurden die Strandbatterien rasch zum Schweigen gebracht, ebenso die Batterien Castrella, die in Brand geschossen wurde. Die New-York und die New-Orleans brachten weiter östlich das Fort Castro zum Schweigen und beschossen dann noch die Schanzwerke. Bald darauf brach im Fort Catalina Feuer aus, das gleichfalls das Schießen einstellte. Um 10 Uhr vormittags gaben die Spanier keinen Schuß mehr ab.

New-York, 8. Juni. Das „Evening Journal" veröffentlicht eine Depesche aus Cap Haytien, wonach folgende Einzelheiten bei der Beschießung von Santiago vorgekommen wären: Zehn Panzerschiffe dampften vor den Forts hin und her und feuerten über 1500 Schüsse allein aus schweren Geschützen ab. Nach einer Stunde näherten sich die Schiffe dem Hafeneingange und bemerkten, daß die „Reina Mercedes" mit Vorbereitungen zur Sprengung des Wracks des Merrimac beschäftigt war. Ein vom „Oregon" aus abgegebener Schuß traf die „Reina Mercedes", riß alle Oberbauten nieder und tötete einige junge Leute der Mannschaft. Cervera befahl das Schiff zu verlassen. Alle Forts einschließlich des Fort „Nowi" liegen in Trümmern. Am Nachmittag griff spanische Infanterie und Kavallerie eine Abteilung amerikanischer Marinemannschaften an, die in der Nähe der Bai Guiri landete; mit Hilfe der Aufständischen, die in der Nähe waren, gelang es aber der amerik. Abteilung eine Stellung einzunehmen, von wo aus sie später die Spanier mit schweren Verlusten zurückschlugen. Jetzt werden schwere Geschütze gelandet.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Den haben wir schon längst," lächelte der Alte und hüstelte dabei. Wenn Sie sonst nichts Neues bringen, werden Sie die tausend Mark, welche auf die Ermittelung der Einbrecher gesetzt sind, schwerlich erhalten."

Sie waren während dieses kurzen Gespräches in ein kleines, mäßig erwärmtes Zimmer getreten, das kahle schadhafte Wände und eine dürftige Ausstattung zeigte. Man sah außer einem großen birkenen Schreibtische, einem eisernen Bettgestelle, einem Kleiderschranke, einem Eßtische und mehreren Stühlen kein Mobiliar.

Mahlberg war ein alter Hagestolz. Er war als geizig verschrieen. Thatsache war, daß seine Einnahmen kaum nennenswert waren, obgleich er einiges Vermögen besaß. Er vermittelte kleine Geschäfte, war für Versicherungs-Anstalten thätig und leistete den Sicherheitsbehörden Vigilantendienste. In dieser letzteren Eigenschaft entwickelte er einen gewissen Scharfsinn und eine nicht geringe Geschmeidigkeit. Was ihn besonders für diesen Beruf befähigte, war sein außergewöhnlich starkes Gedächtnis für Gesichter. Er hatte das Verbrecher-Album sozusagen im Kopfe und es gab kaum einen wiederholt bestraften Dieb oder Hehler, den er nicht von Ansehen kannte.

Er selbst war nur von sehr wenigen besonders entwickelten Diebsgenies gekannt, aber für einen Vigilanten hielten ihn auch diese nicht; denn er vermied es, in irgend welche direkte Beziehungen zu ihnen zu treten. Er bediente sich bei seinen Forschungen harmloser dritter Personen, die zu den lichtscheuen Persönlichkeiten in irgend welcher Beziehung standen und denen er mehr abfühlte, als ablauschte, was ihm zu wissen nötig schien. Auch den Maurer Specht hatte er sich zu derartigen Zwecken herangezogen.

Auf diese Weise hatte er das Lokal „Zur Sonnenfinsternis" ermittelt, das von einem ehemaligen Sträflinge gegründet worden und das vornehmlich heruntergekommenen oder aus ihrer Laufbahn gedrängten Leuten zum Versammlungsorte diente. Gerade diejenigen, welche im Begriffe standen, den ersten Schritt auf dem Wege des Verbrechens zu machen, beobachtete er mit Argusaugen, weil er hierbei am meisten verdiente und am wenigsten riskierte. Den Kunstschlosser Schrauber, welcher sich „Techniker" nennen ließ und im Verdachte stand, für Diebe allerlei schwierige Oeffnungswerkzeuge und Schlüssel nach Wachsabdrücken zu fertigen, hatte er mit einer wahrhaft väterlichen Fürsorge umgeben, und es war ihm ein unbeschreiblicher Genuß gewesen, wenn er, unerkannt vor seinem Glase sitzend, dem talentvollen jungen Manne hatte zusehen können, wie er inmitten einer Gruppe verdächtig aussehender Galgenvögel gewisse absonderlich anzusehenden Zeichnungen und Pläne erläuterte, Einwendungen darauf entgegennahm, nach den Vorschlägen der Genossen Abänderungen in den Zeichnungen bewirkte und dergleichen mehr.

Als er dann die Nachricht vor dem Einbruche in das Hammersteinsche Bankgeschäft erhielt und gleichzeitig die Art und Weise erfuhr, wie derselbe ins Werk gesetzt war, lenkte sein Verdacht sich sofort auf Schrauber, und dieser Verdacht schien seine Bestätigung in dem Umstande zu finden, daß der talentvolle Kunstschlosser plötzlich von der Bildfläche verschwunden war. Schrauber erschien nicht mehr im Wirtshaus „Zur Sonnenfinsternis" und hatte auch seine bisherige Wohnung verlassen. Aber auch seine Zechgenossen waren seinem Beispiele gefolgt. Keiner von ihnen erschien mehr in jenem Lokale, das seitdem wie ausgestorben schien.

Mahlberg hatte seinem Helfershelfer Specht den Auftrag gegeben, in unverfänglicher Weise die Spur des Verschollenen auszukundschaften. Für den Fall des Gelingens hatte er dem habsüchtigen Maurergesellen einen „hübschen Verdienst" in Aussicht gestellt. Jener hatte sich auch alle erdenkliche Mühe gegeben und sogar die Polizei zur Ermittelung der neuen Wohnung Schraubers aufgeboten. Alle Bemühungen hatten sich jedoch als erfolglos herausgestellt. Sogar die Polizei-Organe konnten nichts anderes annehmen, als daß der Kunstschlosser die Residenz verlassen haben müsse, oder sich wenigstens sehr gut versteckt habe.

Da auch neue Anregungen in dem Falle Hammerstein nicht auftauchten, erlahmte das Interesse des Vigilanten in dieser Richtung, und er war schon im Begriffe, sich andern Unternehmungen zuzuwenden, als Specht ihn plötzlich mit seiner Mitteilung des neuen Aufenthaltes des verdächtigen Technikers überraschte und dadurch sofort neue Ideen-Verbindungen in ihm wachrief.

„Nur nichts merken lassen!" Das war sein diplomatischer Grundsatz, den er auch jetzt befolgte.

„Ja, den haben wir längst," wiederholte er, indem er sich an der Verlegenheit des Berichterstatters weidete und dabei innerlich jubelte: „Schleusenstraße Nr. 12, bei einer alten Witwe, mit der er verwandt ist. Hohoho!"

„Haben wir längst und lassen ihn frei herumlaufen? Warum verhaftet man ihn nicht?" wandte Specht ein.

„Du liebe Zeit, der Mann ist noch niemals in Untersuchung gewesen und ebensowenig bestraft. Leute, die einfach verdächtig sind, beobachtet man so lange, bis der Verdacht sich bestätigt hat. Dann erst nimmt man sie beim Kragen. Wissen Sie das nicht?"

„Weshalb gaben Sie mir denn aber den Auftrag, seinen Aufenthalt zu ermitteln?" forschte der Maurer mißtrauisch.

„Nun, das ist doch schon ein Weilchen her. Die Polizei war diesmal schneller als Sie"

Specht wandte sich brummend zum Gehen. Der Alte begleitete ihn hohnlächelnd und hüstelnd hinaus, schlürfte dann aber an den Schreibtisch und notierte, behäbig in sich hineinlachend, in ein kleines schwarzes Notizbuch: „Schrauber, Schleusenstraße Nr. 12, bei einer alten Witwe, mit der er verwandt ist." (Forts. folgt).

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 91. | Telefon Nr. 30. | Freitag, den 10. Juni 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Backnang.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

Im Register für Einzelfirmen.

Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
7. Juni 1898.	Karl Judt, Großerlach.	Karl Judt, Kaufmann in Großerlach.	Gemischtes Warengeschäft. Z. U. Oberamtsrichter Gundlach.

Bekanntmachung, betr. die Feldbereinigung auf der Markung Oberweißach.

In Sachen der Feldbereinigung auf Markung **Oberweißach** wird die Schlußtagfahrt am

Samstag den 9. Juli 1898

von vormittags 10 Uhr ab auf dem Rathause in **Oberweißach** stattfinden und geschlossen werden, sobald Interessenten auf dem Rathaus nicht mehr anwesend sind.

In dieser Tagfahrt, bei welcher der **Zuteilungsplan**, soweit erforderlich, von der Vollzugskommission erläutert werden wird, können **Einwendungen jeder Art**, ausgenommen solche, welche gegen die Beiziehung oder Nichtbeiziehung zu dem Unternehmen und die Feststellung der Grenzen der Bereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, **vorgebracht werden.**

Sämtliche beteiligte Grundeigentümer bezw. ihre mit Vollmacht versehene Vertreter, berechtigte Dritte, sowie Grundeigentümer, welche bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne des Gesetzes beteiligt sind, deren Verhältnisse aber durch das Unternehmen in irgend einer Weise geändert werden sollen, werden zur Teilnahme an dieser Tagfahrt hiemit **eingeladen.**

Spätere Einwendungen gegen den Zuteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit derselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung **sind ausgeschlossen.**

Zuteilungsplan nebst den dazu gehörigen Tabellen und Akten ist vom 12. d. Mts. an auf dem **Rathaus** in **Oberweißach** zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Jedem beteiligten Grundeigentümer wird ein Zuteilungsauszug zugehen.

Backnang, den 9. Juni 1898.

K. Oberamt. Brenner.

Revier Kleinaspach.

Wegbau-Akkord.

Die Ausfahrt aus dem Staatswald Grafenholz auf die Straße von Kleinaspach nach Großaspach ist auf eine Länge von **37** m zu chaussieren. Die Kosten betragen:

für Erdarbeit	9 M. 25 Pf.	
„ Steinlieferung	105 M. — Pf.	(Zwingelhäuser Kalksteine)
„ Handarbeit	33 M. 06 Pf.	
	147 M. 31 Pf.	

Die Ausführung der Arbeit wird am

Mittwoch den 15. Juni, vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei im öffentlichen Abstreich vergeben.

Backnang.

Die Reichstagswahl

findet am

Donnerstag den 16. Juni d. J.

von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr ununterbrochen statt. Der **Schluß** ist mit dem **ersten Schlag 6 Uhr** und es dürfen daher auch diejenigen nicht mehr abstimmen, welche schon im Lokal anwesend sind, aber aus irgend einem Grunde nicht zur Abstimmung gelangten.

Nur derjenige darf wählen, welcher in der Wählerliste enthalten ist.

Arbeiter etc. wählen im **Bezirk ihrer Wohnung**, nicht der Arbeitsstelle.

Es umfaßt der

Wahlbezirk I: Obere Marktstraße, Stiftshof, Oelberg, Postgasse, Waisengasse, unter Marktstraße, Marktplatz, am Koppenberg, Badstraße, Sulzbacherstraße, Ludwigsstraße, Staige, Rosenstraße, Zwischenäckerle, Gartenstraße, Walksteig, Thauschlinge.

Das Abstimmungslokal ist der **große Rathaussaal**; Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Gock, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Kübler.

Wahlbezirk II: Steinbacherstraße mit Adolff'scher Spinnerei u. Bahnwärterhaus, obere Friedhofstraße, Weissacherstraße, Blumenstraße, Maubacherstraße, Marienstraße, obere Bahnhofstraße, Bahnhof, Spaltgasse, Schillerstraße, Kesselgasse, Uhlandstraße, Graben, Biegel, Ledergasse, untere Bahnhofstraße, Erbstetterstraße, Etzwiesenweg.

Das Abstimmungslokal ist die **Turnhalle**; Wahlvorsteher: Ratsschreiber Leins, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Rode.

Wahlbezirk III: Albrechtstraße, Dilleniusstraße, Schulstraße, Kronenstraße, am kalten Wasser, Gerberstraße, Karlsstraße, Friedrichsstraße, Eberhardstraße, Hermannstraße, Ulrichstraße, Wilhelmstraße, Mühlstraße, Fabrikstraße, Alpacherstraße, Friedastraße, Größeweg, Hagenbach, Schönthalerstraße, sowie **sämtliche Parzellen**, nämlich: Germannsweiler, Seehof, Mittelschönthal, Oberschönthal, Neuschönthal, Röthleshof, Staigacker, Stiftsgrundhof, Ungeheuerhof, Unterschönthal.

Das Abstimmungslokal ist das **Evang. Vereinshaus**, Kronenstraße Nr. 18; Wahlvorsteher: Stadtpfleger Friederich, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Häuser.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung im Murrthalboten Nr. 88 verwiesen.

Den 9. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt. Gock.

Frhrl. v. Sturmfeder'sche Verwaltung Oppenweiler.

Gras-Verkauf.

Am **Montag den 13. Juni**, vormittags 7 Uhr, wird aus dem Frohnwald das **Waldgras** auf den Wegen verkauft.

Zusammenkunft am Brunnen auf dem Charlottenhof.

Oberamtsstadt Backnang.

Verkauf eines Warenlagers.

Aus der Konkursmasse der

Frau Karoline Claß Wwe., geb. Höchel hier

kommt das vorhandene Warenlager, bestehend hauptsächlich in

Trauerartikeln, Korsetts, Buntstickereien, Garn, Wolle, Schürzen, Kinderartikeln etc.

im Anschlage von zusammen 2219 M.

am Montag den 13. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Laden obere Marktstraße

en bloc zum Verkauf.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Gimple.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß von

Scherdt, Christof, Weber in Unterweißach,

Frank, Katharine Elisabethe, ledig, daselbst,

Wächter, Christian, Bauers Witwe, in Allmersbach,

Klotz, Johann Georg, Wagner in Bruch,

Kienzle, Adam, Zimmermann in Lippoldsweiler,

Klink, Anna Maria, ledig in Hohnweiler,

Kurz, Christine, ledig in Däfern,

Ziegler, Gottlob Friedrich, lediger Weber in Oberbrüden,

Bay, Christof, Schuhmachers Witwe daselbst und

Hahn, Johann, Bauers Ehefrau in Schlichenweiler,

sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen anzumelden.

Unterweißach, 9. Juni 1898.

K. Amtsnotariat.

Kirchberger Kirchenbaulose
á M. 1.—
Reutlinger Kirchenbaulose
á M. 1.— und 2.—,
Rennvereinslose
á M. 1.— bei
C. Weismann.

Eine freundliche
Wohnung
im ersten Stock mit 3 Zimmern, Küche, Bühne und Keller ist bis 1. Oktober zu vermieten. **Gottfried Kurz,** Feinbäckerei.

Brieftaschen
Visitenkartentäschchen
in reicher Auswahl empfiehlt
J. Rath b. Engel.

Unterweißach.
Eine frisch eingetroffene Sendung
Mostrosinen
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
W. Beckert.

Kupfer- und Eisenvitriol
empfiehlt billigst
W. Beckert.

Oppenweiler.
Chilisalpeter
echt virginischen
Pferdezahnmais
Welschkorn
und Welschkornmehl
empfiehlt **G. Wieland.**

Photographie.
Jeden Tag durch
C. Schorr, Photograph.